

## Gründung und Einrichtung der Vordernberger Bruderladen

Von Gerhard Pferschy

Die Bruderladen der Bergarbeiterschaft sind bereits vielfach beschrieben und erläutert worden.<sup>1</sup> Dabei lag das Hauptgewicht der Darstellungen meist auf der Einrichtung als solcher und ihrer religiösen, karitativen oder brauchtümlichen Wurzel. Bei näherer Untersuchung zeigt sich zudem, wie dies bereits in Umrissen mitgeteilt werden konnte, daß wir es dabei mit einem größeren Komplex zwar eng verwandter, doch je nach Gründungszeit und örtlichen Zuständen unterscheidbarer Formen zu tun haben, wobei auch Ereignisse wie der Bauern- und Knappenaufstand 1525 und die Gegenreformation erkennbare Einschnitte bedeuten.<sup>2</sup>

Wie unterschiedlich die Verhältnisse lagen, soll am Beispiel Vordernberg gezeigt werden. Im Bereich der Vordernberger Radmeisterkommunität scheinen neuzeitliche Bruderladen bis in das beginnende 18. Jahrhundert überhaupt gefehlt zu haben, jedenfalls konnten bisher keine Nachweise einer solchen gefunden werden.<sup>3</sup> Im Vordernberger Bereich gab es wohl eine spätmittelalterliche Köhlerbruderschaft zu Trofaiach, die in der dem Spätmittelalter eigenen Weise über die Berufsgrenzen hinausgriff und auch in der übrigen Bevölkerung ihre Mitglieder und Förderer hatte, doch bedarf ihr Fortleben über das 16. Jahrhundert hinaus noch näherer Untersuchung.<sup>4</sup>

Wohl hervorgerufen durch das Beispiel der im Innerberger Bereich, in Radmer etc., bestehenden Einrichtungen, entstanden in Vordernberg Ende des Jahres 1720 Pläne, für die Knappen eine Bruderlade zu errichten. Schließlich kam es zu einer schriftlichen Eingabe an die Radmeisterkommunität, die Errichtung einer Knappenlade zu gestatten bzw. zu unterstützen. Bereits in der Sitzung am 13. Jänner 1721 kam die Errichtung dieser Knappenlade zur Sprache und erhielt die Zustimmung der Kommunität unter der Bedingung, *das die Lath ahlhier verbleiben solle*.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Weigel, a. a. O., S. 88, 98.

<sup>2</sup> ZHVSt. 56/1965, S. 92 f., 69, Anm. 33; F. Posch.

<sup>3</sup> Vgl. Lit. bei F. Kirnbauer, Büchsenkassen und Bruderladen. Von der „Knappschaftlichen Bruderschaft“ zur „Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaues“. Montan-Rundschau 11 (1963), S. 278 ff.

<sup>4</sup> G. Pferschy, Zur Sozialgeschichte des steirischen Bergwesens. Der Anschnitt Nr. 23/3 (1971), S. 3 ff.

<sup>5</sup> Andererseits gab es landesfürstliche Provisionen (= Renten) für alte Vordernberger Arbeiter, vgl. Der Bergmann. Der Hüttenmann. Gestalter der Steiermark. Katalog der 4. Landesausstellung Graz 1968, S. 491, Nr. 354.

<sup>4</sup> Erste Erwähnung im Ablaßbrief ddo Rom, 3. Februar 1500, Regest a. a. O., S. 492, Nr. 362 nach dem Original im Pfarrarchiv Trofaiach.

<sup>5</sup> Sitzungsprotokoll 1720/37, S. 10, LA Vordernberg, Radmeisterkommunität, Sch. 36.

Im Laufe des Jahres scheinen diese Pläne feste Formen angenommen zu haben. Im Umlaufwege wurden die Radmeister aufgefordert, von jedem Knappen als ersten Beitrag einen Kreuzer einzubehalten, was außer Paul Egger auch sämtliche Radmeister durchführten. So war ein erstes Anlaufkapital vorhanden. Überdies steuerte die Kommunität die Herstellungskosten für eine Ladtruhe bei. Doch gab es in der Knappschaft selbst Schwierigkeiten, anscheinend konnte man sich über die Einrichtung der Lade oder die Wahl der Vertreter nicht einigen, so daß die Kommunität am 14. Jänner 1722, als auch ein Ansuchen der Blähhausarbeiter um Hilfe bei der Aufrichtung einer Lade zur Verhandlung stand,<sup>6</sup> verärgert beschloß, wenn die Knappen zu ihrem eigenen Nutzen und Seelenheil nicht wollten, die Sache ruhen zu lassen und die angefertigte Ladtruhe den Blähhausarbeitern zu geben.<sup>7</sup> Diese hatten außerdem um eine Beihilfe gebeten, worauf ihnen die Bezahlung einer Ladtruhe zugesagt wurde.<sup>8</sup> Die Errichtung der Knappenlade stand aber weiterhin auf dem Programm. Die dabei aufgetretenen Schwierigkeiten dürften bald überwunden gewesen sein, denn bereits am 2. März beschloß die Kommunität, für die Anfertigung der beiden Truhen für die Knappen und Blähhausleute dem Schlosser 11 fl und dem Tischler 5 fl zu bezahlen.<sup>9</sup> Jedenfalls war am 12. März die Blähhausbruderlade bereits errichtet und hatte zum Patron den hl. Florian erwählt, denn die Kommunität bewilligte ihr, den Festtag des hl. Florian, der in diesem Jahr auf einen Montag fiel, *ohne Consequenz* feierlich begehen zu dürfen. Daran schloß sich die Auflage, *daß sie solchen Tag umb 6 Uhr widerumb bey ihrer Arbeit sein solten*.<sup>10</sup> Wir dürfen also das Jahr 1722 als Gründungsjahr der beiden Bruderladen ansprechen, wobei sich aus den Quellen der Eindruck ergibt, daß die Gründung nicht ohne Nachdruck seitens der Kommunität zustande kam.

Zweifellos gaben sich die beiden neuen Bruderladen Satzungen, die sicherlich auch von der Radmeisterkommunität bestätigt oder mitgestaltet worden sind. Doch gelang es bisher nicht, diese Satzungen oder Ordnungen aufzufinden. So müssen wir mit etwas jüngeren Nachrichten über die Organisation der Laden vorliebnehmen. Einer Erhebung der Regierung über Vermögen und Zustand der Bruderladen im Jahre 1776 verdanken wir so viele Hinweise, daß es möglich ist, uns ein Bild zu machen. Da aus den Berichten eine noch völlig unbürokratische Organisation entgegentritt, dürfen wir annehmen, daß wir es mit den ursprünglichen Verhältnissen zu tun haben. Wir beginnen mit der Blähhausbruderlade.

Es gab in Vordernberg ein *Laad Buch einer Ehrsamen Gespannschaft und Blahauf Arbeitern in Vordernberg des Eisenarzte*, in das vermutlich die Mitglieder eingetragen wurden. Wir wissen, daß in ihm auch, wohl zu Beginn, Satzungen eingetragen waren, doch sind uns nur zwei Punkte daraus überliefert<sup>11</sup>, nämlich:

<sup>6</sup> A. a. O., S. 22.

<sup>7</sup> A. a. O., S. 21.

<sup>8</sup> A. a. O., S. 24.

<sup>9</sup> A. a. O., S. 27.

<sup>10</sup> A. a. O., S. 31.

<sup>11</sup> Kollationierter Auszug vom 21. November 1776, LA V 304 R. 30/10.

*Fünftens, die etwan zusammen bringende Cassa oder Laadgelder allein zu der Ehr Gottes und ihrer Seelen Heyl, mithin zum ad pias causas appliciert und verwendet werden sollen.*

*Neundens, auch denen kranken, preßhaften und geschädigten Blahaufarbeitern zu dero Currirung dann und wann mit einer Beyhilff auß der Laad succuriren wollen.*

Näher erläuterte diese Punkte ein Attest des Pfarrers, der darin betonte, daß diese Bruderlade allein aus wahren christlichem Seeleneifer und Nächstenliebe eingeführt wurde, damit das quartaliter zu erlegende Auflagegeld nur ad pias causas verwendet werde, vorzüglich zur Ehre Gottes, zweitens bei ihrem Ableben zu ihrem Seelenheil und drittens, um kranken oder bresthaften Arbeitern mit einer Beihilfe beispringen zu können. Ferner hätten sich zu dieser christlichen Gesinnung noch mehrere andere vergesellschaftet, um sich des großen Seelennutzens und der Werke der Barmherzigkeit teilhaft zu machen.<sup>11</sup> Wir glauben, nicht fehlzugehen, auf die Betrachtung dieser Motivationen Wert zu legen, zeigen sie doch ganz klar, wie sehr Sorge für Seelenheil und karitatives Wirken als Einheit empfunden wurden und wie sehr das geistliche Verdienst, der Seelennutzen, ebenso wie bei den geistlichen Bruderschaften der Zeit eine Rolle spielte.

Die Verwaltung der Lade lag im Jahr 1776 in Händen eines Ladvaters, was damals der Radmeister Josef Anton von Prantstetter (Radwerk 11) war.<sup>12</sup> Die gesamte Abrechnung ging öffentlich und mündlich vor sich. Zu allen Quartalen wurden von der Kanzel alle der Lade Einverleibten zur *Auflaag* geladen, überdies mußte die Auflage durch den Übergeher der Kommunität allen vierzehn Blähhäusern angesagt werden. Diese Ladversammlung wurde sonntags um 5 Uhr früh in Gegenwart des Pfarrers, eines k. k. Amtsoffiziers, des jeweiligen Ladvaters, des Ladschreibers, des ältesten Schmelzers, des Übergehers und der übrigen Schmelzmeister abgehalten. Die 28 Schmelzer und 14 Kohlfächter legten jeder 6 Kreuzer, die übrigen 56 Schmelzarbeiter nur drei Kreuzer auf. Ein Neueintretender der ersten Gruppe gab ein für allemal 6 Kreuzer, einer der zweiten Gruppe 3 Kreuzer Anfahrtsgehalt, d. h. Aufnahmegebühr. Die meisten Radmeister und -Frauen sowie einige wenige andere Parteien legten auch 6 Kreuzer auf. An die 200 verschiedene Personen, darunter viele arme, vom Rathaus Almosen empfangende Witwen, legten 3 Kreuzer auf. Es gab also mehrere Mitgliedergruppen, erstens zwei Arbeitergruppen, zweitens als Förderer die Gewerken, drittens eine unbestimmte Gruppe, wohl aus den Sippen der Arbeiter; es ist das jene Gruppe, die auch am stärksten auf die Hilfe der Bruderlade angewiesen war.

Nach Beendigung dieser Einzahlungen ging man sofort an die Auszahlung der laufenden Ausgaben. Es erhielten: der Pfarrer für fünf Quatembermessen 2 fl 30 kr, für das Amt um glücklichen Schmelzanzug 1 fl 30 kr, für ein Amt am Sebastianitag, an dem zugleich der Umgang um den Markt gehalten wurde, 1 fl 30 kr, für ein Amt für den Ladvater

<sup>12</sup> Das folgende nach seiner *gehorsamsten Anzeige des Standes und Besorgung der bey dem Kammergut Vordernberg sich anbefindenden Blahaufbruderlaad* ddo Vordernberg, 30. August 1776, LA V 304 R. 30/10.

1 fl 30 kr, für ein Florianiamt mit Umgang um den Markt 1 fl 30 kr, für die dabei zu haltende Predigt 2 fl, für ein Amt für alle Verstorbenen 1 fl 30 kr, für die Bestattung jeder armen verstorbenen Person 30 kr. Für Personen, die 6 kr aufgelegt hatten und deren Begräbnis aus ihrem Vermögen bezahlt wurde, wurden vier Messen gelesen. Für Schmelzer, die 6 kr auflegten, deren Begräbnis aber von der Bruderlade gezahlt wurde, wurden zwei bis drei Messen bezahlt, für Verstorbene, die 3 kr auflegten, deren Begräbnis nicht von der Lade bezahlt wurde, wurden zwei Messen bezahlt. Die beiden Kapläne erhielten für sechsmalige Sebastianipartikelküsse 2 fl, Schulmeister und Mesner erhielten für ein Amt 55 kr, für die Umgänge am Floriani- und Sebastianitag wurden 2 fl gezahlt. Weiters wurden für jeden Verstorbenen, dessen Begräbnis nicht aus seinem Vermögen bezahlt wurde, 15 kr ausgegeben, die Kalkulanten erhielten pro Jahr 28 kr, der Totengräber erhielt für jeden mittellos Verstorbenen 24 kr.

Ferner erfahren wird, daß bei den feierlichen Ämtern um gute Schmelzung, zu Sebastiani und zu Floriani alle Mitglieder der Lade weiße und gelbe Wachskerzen trugen und daß mit solchen Leuchtern auch zum Opfer gegangen wurde, wozu die Lichter von der Lade bezahlt wurden. Für diese Kirchenfeste wurden ferner bezahlt: für das Tragen der Bruderladefahne jedesmal 40 kr, für das Tragen der Florianistatue jedesmal 24 kr, für das Tragen von zwei kleinen Fahnen 6 kr, für das Labarumtragen 7 kr, und schließlich erhielt auch der Übergeher für jedes Ansagen der Auflage 15 kr.

Neben diesen tarifmäßig festgelegten Ausgaben wurden jedoch auch den kranken oder beschädigten Ladbrüdern a proportione ihrer Kurkosten Beihilfen geleistet. Diese Beihilfen waren nicht genau festgelegt, ihre Summe machte aber, wie die späteren Abrechnungen zeigen, kaum mehr als ein Drittel der Gesamtausgaben aus.

Wenn nach Bezahlung aller Ausgaben aus den eingezahlten Ladgeldern ein Überschuß verblieb oder ein Abgang entstand, so wurde die Bruderlade mit drei verschiedenen Schlüsseln geöffnet, der Überschuß hineingelegt bzw. der Abgang herausgenommen und die Lade wieder versperrt. Einen Schlüssel hatte der k. k. Froneinnehmer, einen der jeweilige Ladvater und den dritten der älteste Schmelzer. Bei dieser Vorgangsweise erübrigte sich eine schriftliche Rechnungslegung. In der Bruderlade befanden sich 1776 angeblich schätzungsweise 300 bis 400 Gulden, ferner war bei der Kommunität ein Kapital von 500 fl zu 4% Interesse angelegt.

Ähnlich lagen die Verhältnisse bei der Knappnlade. Ladvater war hier 1776 Franz Josef Stanzinger von und zu Gullingstein, ein bedeutender Radgewerke (Radwerk 12). Hier zahlte jeder Bergknappe wöchentlich einen Pfennig — es ist der alte Bruderpfennig — und jeder neuaufgenommene Bergknappe hatte 6 Kreuzer Anfahrtgeld zu bezahlen. Auch fremde Personen konnten gegen Erlag des Anfahrtgeldes und üblichen Wochenpfennigs aufgenommen werden. Die Aufgaben der Bruderlade sind auch hier sehr gut aus dem Überschlagn der laufenden Ausgaben zu ersehen. Stanzinger gliederte sie folgend auf: Erstens werden quartaliter Messen für Lebende und Verstorbene gelesen; zweitens werden für jeden in die Lade Eingeschriebenen nach seinem Tode zwei Messen bezahlt;

drittens wird im Fasching, zu St. Barbara mit großem Umgang ein Amt gehalten, dazu werden die Umgangskosten bestritten, wozu heuer (1776) auch eine Kirchenfahne angeschafft wurde; viertens wurde jedem Beschädigten die Hälfte, auch wohl die ganze Kur und Arznei bezahlt; fünftens erhalten kranke und mühselige Bergknappen nach Bedarf eine Hilfe aus der Lade.<sup>13</sup>

Auch die Knappenbruderlade besaß angesammelte Kapitalien, es waren zu 4% Interesse veranlagt: bei der Hauptgewerkschaft 500 fl, veranlagt am 16. Juli 1735, bei der Kommunität 373 fl, angelegt am 18. Jänner 1769, und 300 fl, angelegt am 1. September 1776. Schlüssel zur Lade gab es vier, einen hatte der Ladvater, einen H. v. Weissenberg (Radmeister Radwerk 5?) und zwei hatte die Knappschaft. Die schriftliche Abrechnung wurde nach Jahresende bei der ersten Auflage in Gegenwart H. v. Weissenbergs, der k. k. Berggeschworenen und der Oberhuteleute von allen Radwerken durchgegangen, vorgelesen und adjustiert, was aber, wie es scheint, erst für die Regierungsanfrage geschah. Diese Vermutung drängt sich auf, weil die Angaben 25. *Raitung* für die Abrechnung 1776 und 56te *Raitung* für jene des folgenden Jahres so widersprüchlich sind, wie es bei traditioneller Schriftlichkeit der Kassaführung wohl nicht denkbar wäre.

Wir sehen also die Vordernberger Bruderladen verhältnismäßig spät unter Mitwirkung der Gewerke 1722 entstehen, wobei die Verwaltung unter Einfluß der Gewerke — sie stellten anscheinend regelmäßig die Ladväter — in mündlichem Verfahren vor sich ging. Zweck der Gründung war die Fürsorge für die Arbeiterschaft, wobei man Fürsorge im Sinne der Zeit gleichrangig für das Seelenheil wie für die leiblichen Nöte zu verstehen hat. Wir sehen die Laden aber auch teilnehmen an der bildkräftigen barocken Volksfrömmigkeit, wobei die Knappen das Barbarafest und die Schmelzer die Sebastiani- und Florianifeste mit Umgang, Statuenumzug und Kerzen feierlich gestalteten. Bezeichnend ist es, daß beide Bruderschaften über den engsten Berufsverband hinausgriffen und auch *fremde* Personen aufnahmen, die dadurch ihrer Gebete, geistlichen Verdienste und Betreuung teilhaftig werden konnten, worin sich der Einfluß der damals in Blüte stehenden geistlichen Bruderschaften anzeigt. Entsprechend der größeren Unfallhäufigkeit am Berge nahmen Arzt- und Arzneikostenzahlungen bei den Knappen einen größeren Teil der Ausgaben als bei den Schmelzern in Anspruch.

Gleich wie die geistlichen Bruderschaften wirtschafteten beide Bruderladen mit dem Ziel, Kapitalien anzusammeln, um zusätzliche Ausgaben von den Interessen bestreiten zu können. Einige Jahre später war diese allgemein übliche Wirtschaftsweise schon Gegenstand der Kritik des Berggerichtes, das 1783 die Vorlage der Knappschaftsbruderladrechnung an das Gubernium mit der Wendung einbegleitete, *daß es zu wünschen wäre, wenn ihrem Entzwecke gemäß von Seite diser Laad das Augenmerk weniger auf Samlung der Kapitalien als auf besserer Verpflegung und thätigen Beystand der verunglückten und durch langwierige Arbeit und Alter*

<sup>13</sup> *Gehorsamstes Promemoria, die Einkünfte der Knappen Laad belangend*, vom 30. August 1776, LA V 304 R. 30/10.

dienstunfähig gewordenen Arbeiter, dann deren Wittven und Weisen, verwendet würde.<sup>14</sup> Damit kündigt sich bereits vernehmlich die infolge der Säkularisierung beginnende Entwicklung zu reinen Vorformen der Sozialversicherung an, wie sie für die folgende Zeit kennzeichnend werden sollte<sup>15</sup>, dem Wesen der älteren Bruderladen aber nicht mehr entspricht.

### Der bayerische Bruderladen in der ersten Hälfte

Die ersten bayerischen Bruderladen sind im Jahre 1771 in München gegründet worden. Sie sind als reine Bruderladen entstanden, die sich ausschließlich der Unterstützung ihrer Mitglieder widmen. In der Folgezeit haben sich diese Bruderladen in der Regel zu Arbeiterbruderladen entwickelt, die sich der Unterstützung ihrer Mitglieder und ihrer Familien widmen.

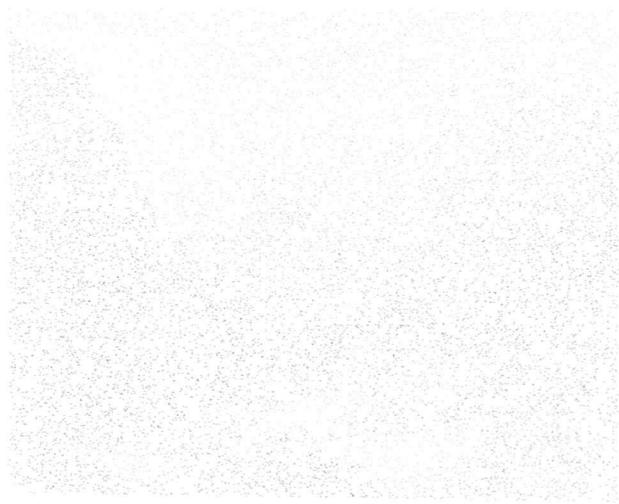


Abbildung 1  
Ein Dokument aus dem bayerischen Bruderladen

Die ersten bayerischen Arbeiterbruderladen sind im Jahre 1771 in München gegründet worden. Sie sind als reine Bruderladen entstanden, die sich ausschließlich der Unterstützung ihrer Mitglieder widmen. In der Folgezeit haben sich diese Arbeiterbruderladen in der Regel zu Arbeiterbruderladen entwickelt, die sich der Unterstützung ihrer Mitglieder und ihrer Familien widmen.

Die ersten bayerischen Arbeiterbruderladen sind im Jahre 1771 in München gegründet worden. Sie sind als reine Bruderladen entstanden, die sich ausschließlich der Unterstützung ihrer Mitglieder widmen. In der Folgezeit haben sich diese Arbeiterbruderladen in der Regel zu Arbeiterbruderladen entwickelt, die sich der Unterstützung ihrer Mitglieder und ihrer Familien widmen.

Die ersten bayerischen Arbeiterbruderladen sind im Jahre 1771 in München gegründet worden. Sie sind als reine Bruderladen entstanden, die sich ausschließlich der Unterstützung ihrer Mitglieder widmen. In der Folgezeit haben sich diese Arbeiterbruderladen in der Regel zu Arbeiterbruderladen entwickelt, die sich der Unterstützung ihrer Mitglieder und ihrer Familien widmen.

Die ersten bayerischen Arbeiterbruderladen sind im Jahre 1771 in München gegründet worden. Sie sind als reine Bruderladen entstanden, die sich ausschließlich der Unterstützung ihrer Mitglieder widmen. In der Folgezeit haben sich diese Arbeiterbruderladen in der Regel zu Arbeiterbruderladen entwickelt, die sich der Unterstützung ihrer Mitglieder und ihrer Familien widmen.

Die ersten bayerischen Arbeiterbruderladen sind im Jahre 1771 in München gegründet worden. Sie sind als reine Bruderladen entstanden, die sich ausschließlich der Unterstützung ihrer Mitglieder widmen. In der Folgezeit haben sich diese Arbeiterbruderladen in der Regel zu Arbeiterbruderladen entwickelt, die sich der Unterstützung ihrer Mitglieder und ihrer Familien widmen.

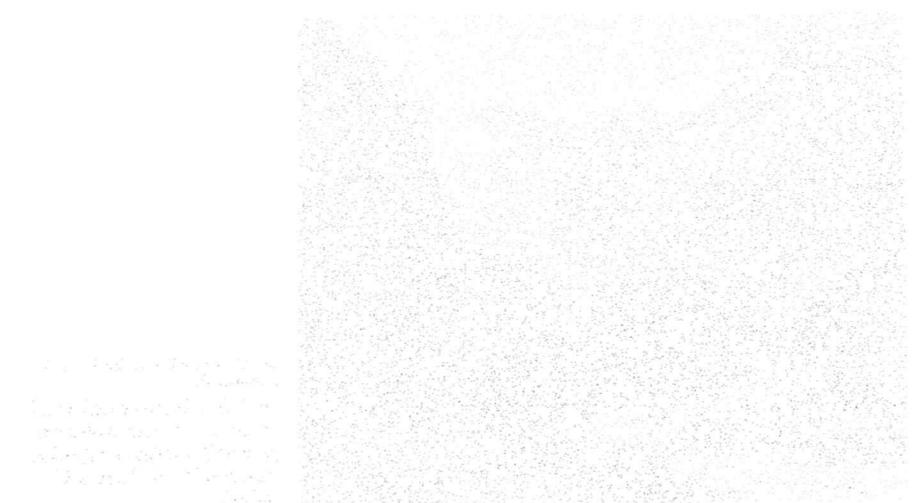


Abbildung 2  
Ein Dokument aus dem bayerischen Bruderladen

Die ersten bayerischen Arbeiterbruderladen sind im Jahre 1771 in München gegründet worden. Sie sind als reine Bruderladen entstanden, die sich ausschließlich der Unterstützung ihrer Mitglieder widmen. In der Folgezeit haben sich diese Arbeiterbruderladen in der Regel zu Arbeiterbruderladen entwickelt, die sich der Unterstützung ihrer Mitglieder und ihrer Familien widmen.

Die ersten bayerischen Arbeiterbruderladen sind im Jahre 1771 in München gegründet worden. Sie sind als reine Bruderladen entstanden, die sich ausschließlich der Unterstützung ihrer Mitglieder widmen. In der Folgezeit haben sich diese Arbeiterbruderladen in der Regel zu Arbeiterbruderladen entwickelt, die sich der Unterstützung ihrer Mitglieder und ihrer Familien widmen.